

Service am Kunden

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **56 (1930)**

Heft 47: **s**

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-463633>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



„Ein Herr Freuler läutet soeben an, Du hättest seine Katze überfahren, Du möchtest sie ihm ersetzen.“
 „Ich? Ich kann weder miauen noch Mäuse fangen.“

Service am Kunden

Man liest und hört so viel vom Service am Kunden. Was ist das wieder für eine neumödiſche Sache, hörte ich dieſer Tage einen biedern Zürcher fragen. Das läßt ſich natürlich nicht ſo einfach erklären. Immerhin dürfte es möglich ſein, mit einigen Beiſpielen aus der Praxis eidgenöſſiſcher Behörden und Inſtitute dem Verſtändnis der Allgemeinheit für dieſe Neuheit nachzu- helfen.

Beispiel Nr. 1:

Sagen wir in Baſel hat ſich eine neue Firma etabliert und das Telephon zugelegt, deſſen Nummer natürlich noch nicht im amtlichen Verzeichnis ſteht. Gelegentlich deiner nächſten Geſchäftsreiſe nach Baſel erkundigſt du dich nach der Nummer, weil du gerade ſonſt wohin telephonierſt. Koſtet 20 Rappen. Das iſt Service am Kunden.

Beispiel Nr. 2:

Du fährſt mit dem Poſtauto, ſagen wir im Jura, von X. nach Y. und erſtehſt ein Retourbillet. Der Kunde in Y. läßt dich warten, den nächſten Autobus verſchleſt du und um nicht übernachten zu müſſen, er-

folgt die Rückreiſe per pedes apostolorum. Am Schalter erbitteſt du ſehr höflich vom Beamten, der dir das Billet ausgehändigt, die Differenz des Fahrpreiſes. „Ja, da müſſen Sie ſich an die Poſtdirektion nach Baſel wenden. Wir dürfen nur Billette verkaufen, aber kein Geld zurüdzahlen.“

Das iſt Service am Kunden.

Beispiel Nr. 3:

Du wiſſt der Poſt nicht ſo viel Arbeit machen und kauſt dir ein Markenheft, deſſen Karton mit Reklamen verſehen iſt. Dieſe Wenigerarbeit, welche du der Poſt verurſachſt, läßt ſie ſich von dir mit 5 Rappen bezahlen.

Das iſt Service am Kunden.

Beispiel Nr. 4:

Du haſt die unglückliche Idee gehabt, dir ein Auto anzuschaffen und begibſt dich, ſagen wir, am 25. Juni, an den Schalter, um den Staat durch Entriktung der Autoſteuer in Nahrung zu ſetzen. Im Geiſte reche- neſt du aus: 5 Tage im Monat Juni und 6 Monate bis Ende des Jahres, macht 6 Monate und 5 Tage Steuern. Kalkülend ver-

langt der Herr Kaſſier die Steuer rückwir- kend, wenn auch nicht benutzt, vom 1. Ja- nuar ab für 12 Monate.

Das iſt Service am Kunden.

Beispiel Nr. 5:

Du biſt 20 Jahre Inhaber eines Gene- ralabonnements der S. B. B. und zahlſt heute die dreifache Tare, wie vor dem Kriege. Wenn du aber kein alter General- abonnementler wäreſt, ſondern ein Jüng- jemand, den es gelüſtet, gelegentlich einmal auf die Rigi zu fahren oder ins Teſſin, dann hättereſt du Fahrpreiſermäßigung bis zu 75 Prozent.

Das iſt Service am Kunden.

Grüezi!

Denis.

Sowjet-Dämmerung

Unreifer Gedanken
 Taube Saat
 Senkte man tief
 In des Bodens Schoss
 Und schuf den neuen
 Beglückungsstaat.
 Und die Freude der Schöpfer
 War echt und gross.

Als aber Unkraut
 Erblühte statt Korn,
 Der Hunger wuchs
 Und des Elends Wogen
 Sich türmten, begriff man,
 Dass unrein der Born,
 Des roten Sternes
 Leuchtkraft getrogen.

Die Ohnmacht wurde
 Den Schöpfern zur Wut,
 Dem Volke aber
 Der Führer Blindheit
 Zur grimmigen Geißel,
 Verwandelt in Blut
 Und Scham die Sonne
 Gefühlvoller Kindheit.

Tagtäglich führt man
 Die Opfer zum Sterben —
 So endet für viele
 Das traurige Stück!
 Der Traum versank,
 Das Glas ging in Scherben,
 Aus dem man gehofft
 Zu trinken das Glück. Koks



MALOJA-BITTER

für Gaumen und Magen
 bringt Hochgenuß und Wohlbehagen

B. Maurizio, Gümligen/Bern